

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

7.3.1940 (No. 65)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgedäude, Kaiserhof, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7400. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfachnummer Karlsruhe 19800. Tele-grammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsausgabe: Hartz und Cramer. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Bezugsausgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für un-berichtigte Aboverträge keine Haftung, nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „P-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Nachw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. einschließlich 15,33 Pfa. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfa. Trägerlohn. Postbelegter 2,06 RM einschließlich 25,9 Pfa. Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 9 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzelle 10 Pfa. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- abläufen Nachschlag nach Staffeln B

Die Durchbruchschlacht vor Wiborg

Nach drei Monaten Finnland-Krieg - Einsatz von Panzer-Schlitten und Riesentanks - Täglich 300 000 Granaten verfeuert

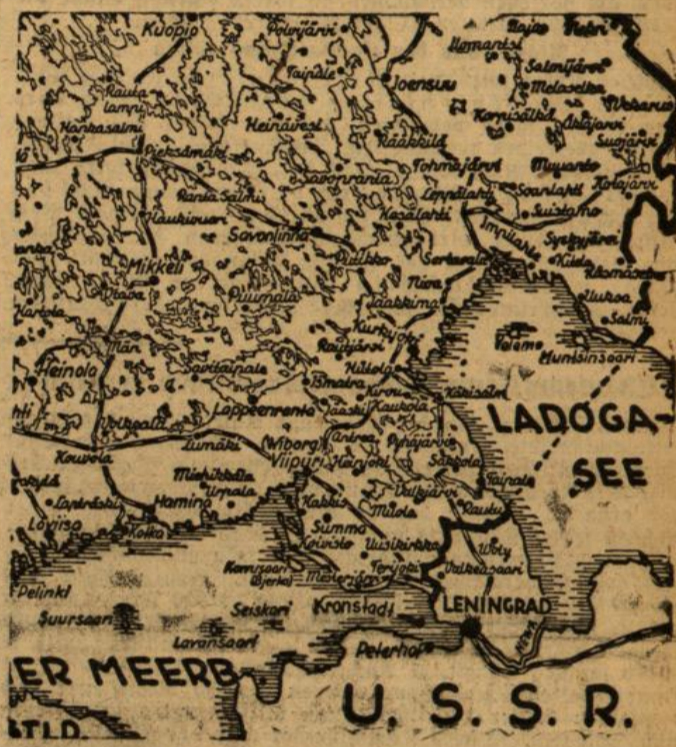
Berlin, 7. März. Zu ihrer Auseinandersetzung mit Finnland hatten die Russen von Anfang an fünf Armeen eingesetzt: die eine oben bei Murmansk, im Raume Arkala und Uhtua mit einer Flankengruppe bei Repula zum Vorstoß quer durch die schmale Stelle Finnlands nach Dulu, um so die Verbindung zu Schweden und Norwegen abzuschneiden und von Norden her in den Rücken der sich zwischen Wiborg-Kätsälmi-Suojärvi hinziehenden Mannerheim-Linie zu gelangen. Zwei weitere Armeen marschierten gegen diese Linie nördlich des Ladogasees und zwischen Ladogasee und Finnischem Meerbusen auf. Aber der Vorstoß auf Dulu scheiterte an den Unbilden des Winters. Daraufhin faßten die Russen, um eine schnelle Entscheidung zu erzwingen den Entschluß, die finnische Befestigungslinie im Raume Wiborg-Kätsälmi zu durchbrechen, um den Krieg durch einen Gewaltschlag gegen die stärkste Stellung des Gegners zu Ende zu bringen. Wegen doch die Energiezentren Finnlands im Süden, wo südlich der Linie Waasa-Kuopio 2,5 Millionen der 3,8 Millionen Finnen leben und sich die Hauptplätze des Handels, sowie der Industrie befinden, die seit Kriegsbeginn ständig Ziele der russischen Bombenangriffe waren. Insgesamt beträgt die Stärke der Russen etwa 700 000 Mann gegen 350 000 bis 400 000 Finnen.

Insgesamt kann man mit 20 Divisionen rechnen, die zu dem am 1. Februar begonnenen Sturm auf die Mannerheim-Linie zwischen Ladogasee und Finnischem Meerbusen eingesetzt wurden. Der Hauptstoß richtete sich vom Soma-Abchnitt

ausgehend beiderseits der beiden von Leningrad nach Wiborg führenden Bahnlinien gegen Koivisto und Wiborg.

Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront bei Soma sollen die Russen täglich 300 000 Granaten verfeuert haben. Hunderte von Flugzeugen wurden im Tiefflug zum Angriff auf Maschinengewehne und Bunker eingesetzt. Angriffe von Langgeschwadern bis zu 150 Kampfwagen waren nicht selten. Die neuesten Tanks, 70 Tonnen schwere Wagen, wurden von den Russen eingesetzt. Ebenso auch erstmalig eine Wand gepanzerter Schlitten, die von Tanks gezogen wurden. Ferner wurden zum erstenmal auch von Panzerkräften Einnebelungen vorgenommen. Die russischen Truppen mußten bravours angegriffen haben, aber auch wohl in harten Kämpfen eingesetzt worden sein. Denn an vielen Stellen der Angriffskämpfe sollen wie im Weltkrieg ganze Wälle von Toten gelegen haben. Die Finnen melden, daß die Russen in den ersten sechs Tagen 40 000 Tote gehabt hätten. Auch die Luftkämpfe müssen größeren Umfang gehabt haben, denn die beiderseitigen Heeresberichte meldeten mehrmals Abschüsse von 18 bzw. 10 bzw. 21 Finnen-Flugzeugen oder 15 bzw. 24 bzw. 18 Russen-Maschinen. Der große Einsatz der Russen und ihre Verluste sind nicht umsonst gewesen.

Während die West- und Mittelgruppe entsprechend des Auftrags zur Bindung finnischer Kräfte mit weniger Wucht angriff, durchstieß die Westgruppe beiderseits den beiden nach Wiborg führenden Bahnen in vierzehntägigen erbitterten



Der Ostervertrag Rom-London steht auf dem Spiel

Bereits 16 italienische Kohlenfahrzeuge „erbeutet“ - In Rom verstärkte Abwehr und Empörung

AK. Berlin, 7. März. Die römischen Blätter stellen weiterhin voll Enttäufung die Empörung fest, die im faschistischen Italien über das völkerrechtswidrige Anhalten der italienischen Kohlenfahrzeuge herrscht. Sie weisen darauf hin, daß die Folgen, die möglicherweise aus der Verschärfung der englisch-italienischen Spannung entstehen könnten, für das Verhältnis zwischen den beiden Staaten unter Umständen noch ernster sein könnten, als es sich nach dem Wortlaut der italienischen Protestnote ergibt. Besonders herausfordernd empfand man es in Italien, daß von englischer Seite bisher nicht der geringste Beweis eines wirklichen Verständnisses und eines Wunsches nach freundschaftlicher Beilegung des Konfliktes gegeben worden ist.

Es ist sicher nicht ohne Bedeutung, daß die italienischen Zeitungen die ganze Angelegenheit nicht für sich allein, sondern vom allgemeinen und auch völkerrechtlichen Standpunkt aus ansehen. Wenn das internationale Recht — so argumentiert man in Rom — dauernd vorläufig und zum Vorteil Englands durchbrochen werden kann, so müssen den Rechtsbrüchen die Lebensrechte der Völker ausnahmsweise gestellt werden, die ihre eigene Geschicklichkeit fordern und mit den englischen Verengungen ebenso wie mit den Rechtsverletzungen der Londoner Imperialisten kurzen Prozeß machen. Auch die italienische Protestnote ließ kein Zweifel, daß es sich für Italien außer um die Kohlenlieferungen noch viel mehr um die grundsätzliche Frage handelt, ob sich künftig die Nichtkriegführenden und die Neutralen die schweren völkerrechtswidrigen Angriffe Englands und ihre Frechheiten noch gefallen lassen wollen.

Paris will beschwichtigen

bd. Oslo, 7. März. Die Haltung der englischen Presse ist kaum dazu angetan, die Erregung in Italien zu beschwichtigen. Die Londoner Blätter veröffentlichen sogar lange Berichte über den Kohlenmangel in Italien, um daraus die Folgerung herzuleiten, daß den Italienern nichts übrig bleiben werde, als englische Kohle zu kaufen. Auch in ihren Stellungnehmungen Artikel sind die Londoner Blätter für auf völlige Unnachgiebigkeit Englands eingestellt. In Paris faßt man die Sache etwas anders an und läßt als Versuchsballon den Gedanken einer französischen Vermittlung zwischen London und Rom aufsteigen. Es ist das bekannte Spiel der Westmächte mit verteilten Rollen. Dem gegenüber steht aber die geschlossene Sprache und Haltung Italiens und die in der italienischen Protestnote angeschnittene Frage des Osterabkommens von 1938, auf dem die italienisch-englischen Beziehungen bisher beruhten. Der Pariser „Matin“ weiß wohl, was er sagt, wenn er meint, daß die Lösung unter allen Um-

ständen gefunden werden müsse, denn eine etwaige Kündigung des erwähnten Osterabkommens durch Italien sei ja ein weiteres Unglück.

London will Kriegsmaterial von Italien erpressen

Rom, 7. März. Die Feststellung des Londoner Ausschusses, daß die nach Italien unterwegs befindlichen Kohlenladungen der angehaltenen 16 italienischen Schiffe als Kriegsgüter zu beschlagnahmen seien, hat eine neue ernste Verschärfung der Spannungen zwischen Italien und England herbeigeführt. In Rom betont man, daß bereits 18 Länder das Recht auf freie Einfuhr aus Deutschland für sich in Anspruch genommen hätten. Englands politischer Druck werde, wie „Popolo di Roma“ betont, immer offensichtlicher. Neutrale Beobachter erklärten, daß der britische Vorwand, von Italien für seine letzte Kohle Kriegsmaterial zu erhalten, auf die Entwaffnung Italiens abziele, um es an einer autonomen Politik zu verhindern.

Also doch bewaffneter Passagierdampfer!

H. Amsterd., 7. März. In einer Erklärung über den deutschen Angriff auf den Fahrgastdampfer „Domala“ im Kanal, dem die englische Propaganda ihre größten Anstrengungen widmet, hat W. Churchill im Unterhaus ausgegeben, daß das Schiff bewaffnet war.

In Paris tagte der „Kriegs-Konvent“ der Freimaurer

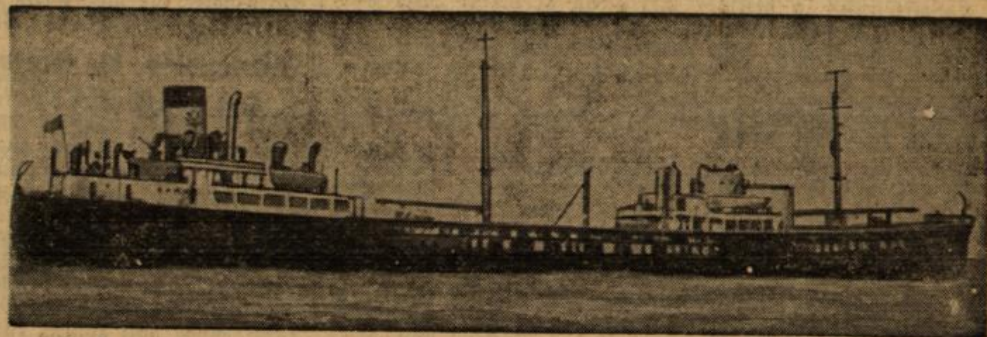
Genf, 7. März. Auf Betreiben der Groß-Orient-Ologe fand, wie erst jetzt bekannt wird, Anfangs Januar in dem ehemaligen St. Anton-Kloster in Paris eine Zusammenkunft aller englischen und französischen Freimaurer statt, die ein parlamentarischer Mandat besaßen. Die Leitung des Konvents lag in den Händen des aus Italien emigrierten Juden Anton Coen, der zugleich der Leiter der antisemitischen Emigrantenverbände in Frankreich ist. An der Sitzung nahm ferner auch ein Mitglied der französischen Regierung teil (es kann sich, da diese drei Minister der Loge angehören, nur um den Innenmin-

ister Carrant, den Finanzminister Reynaud oder den jüdischen Kolonialminister Mandel gehandelt haben).

Der Konvent sah nicht nur weitgehende Beschlüsse zur innerpolitischen Lage in Frankreich wie zur Kriegspolitik der Alliierten, sondern richtete auch eine scharfe Kampfansage gegen das faschistische Italien und den Duce. Bezeichnend war dabei die Enthüllung, daß die unter dem Oberbefehl des General Weygand stehende Orientarmee keinen anderen Zweck habe, als zur geeigneten Zeit den Konflikt mit Italien auszulösen.

10 000-To.-Tankdampfer im Kanal torpediert

Der britische Tankdampfer „Charles H. Meyer“ (10 516 BRT.), eines der größten und neuesten Tankfahrzeuge, wurde, wie in London bestätigt wird, im Kanal torpediert. Das Schiff wurde erst im Jahre 1938 auf der Hamburger Werft Blohm & Voß für die „Oli Tanker Ltd.“ in Genoa gebaut und hatte erst wenige Wochen zwischen China und England hinter sich. (Associated Press, S. Mult.-G.)



Wieder Luftaufklärung gegen England

Berlin, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Die eigene Luftaufklärung gegen England wurde fortgesetzt. Einzelne britische Flugzeuge flogen in der Nacht vom 5. zum 6. März in die deutsche Nacht und berührten dabei das nordwestdeutsche Küstengebiet. Ein britisches Flugzeug flog nördlich Sylt über dänisches Hoheitsgebiet ein.

„Die diesen Krieg gewinnen werden“

Ein Schweizer über den „totalen Umbruch der Wirtschaft und Gesellschaft“ - „Eine Welt liegt im Sterben“

Der Verfasser dieses Aufsatzes, Georges Ultramar, Direktor der Halbmonatsschrift „Le Pilori“, ist einer jener Schweizer, die sich bemühen, den gegebenen Standort ihres Landes zu erkennen. Wir veröffentlichen seine Darlegungen, die im Märzheft der Zeitschrift gegen Plutokratie und Völkerverhetzung „Die Aktion“ (Rübelungen-Verlag, Berlin) erschienen sind.

„Welch ein Zaudern in der Kriegführung! Man schien alles von der Blockade zu erwarten — einen Monat später hofft man nur noch auf eine Offensive großen Ausmaßes. Man schwor, daß man einen totalen Sieg erringen werde, und plötzlich ruft man die Neutralen zur Hilfe. Man beschließt sich damit, den Gegner als unbedeutend hinzustellen, worauf man auf einmal in ihm eine „fürchterliche Macht“ entdeckt. Man könnte meinen, daß der Sinn dieses Konfliktes das Fassungsvermögen der Staatsmänner übersteige.“

Zunächst befindet sich die Menschheit in einem völligen Umbruch. Eine Welt liegt im Sterben, und die Mehrzahl der Menschen bemerkt es nicht. Schon beim Lesen der Zeitung befällt uns Unruhe. Zu viele Tote schreiben Mittel. Zu viele Tote schwärmen am Radio. Diese leeren Formeln, diese wichtigsten Bärchen, diese spechbürgerlichen einfältigen Phrasen, das alles gehört der Vergangenheit an.

Die Verträge von Versailles und Trianon haben vielen die Augen geöffnet. Wir wissen auf Grund welcher trügerischen Zusicherungen, gebrochenen Verträge und welcher unglücklichen Verhandlungen der Friede der Demokratien geschlossen wurde. Und wir wissen auch, daß diejenigen Staaten, die die ungerechte Behandlung, unter der die unterworfenen Völker leiden, am härtesten verdammen, in ihrem eigenen Lande die unerrätlichsten sozialen Ungerechtigkeiten dulden.

Nichts kann den Kapitalismus retten

Dieser Krieg wird die Reserven erschöpfen und alle Kreditmöglichkeiten vernichten. Man wird keine Ernten mehr vernichten, um den Preis des Kaffees oder des Getreides hochzuhalten. Die Spekulation wird unterdrückt werden. Nach dem Verfall der Währungen wird man zu einer auf dem Austausch beruhenden Volkswirtschaft kommen. Eine umfassendere und billigere Verteilung der Güter wird durchgeführt werden, da die Güter nicht mehr auf Befehl der Finanz verknäpft werden. Der Staat wird allmächtig sein — ja, er ist es schon. Wenn Großbritannien, wie der Redakteur des „Bulletin

Financier“ behauptet, wirklich nur das einzige Kriegsziel hat, Deutschland zu zwingen, auf seine Autarkie zu verzichten, so riskieren die englischen Plutokraten, eine fürchterliche Enttäuschung zu erleben.

Das ist das Ende des Liberalismus.

Die Massen wollen aktiv am nationalen Leben teilnehmen, und das einzige Mittel, Anarchie und Unordnung zu vermeiden, ist, ihnen normale Daseinsbedingungen und einen höheren Lebenszweck zu verschaffen, oder, wenn man will, einen Mythosismus und eine fast militärische Form der Organisation. An die Stelle der alten Oberhoheit der durch Kultur und Besitz Bevorrechtigten wird die neue Auslese der Befehlsgewalt treten:

Die Führer, Offiziere und Industriekapitäne

Neberall Totalitarismus... Ist es gut, ist es ein Uebel? Ist es ein Fortschritt oder nicht? Das unterliegt nicht unserem Urteil. Das ist Sache der Zukunft. Die reaktionären Nationen wiegen sich in der Hoffnung, dem allgemeinen Schicksal zu entgehen. Wenn sie sich entschließen würden, die neue Ordnung anzuerkennen, so würden sie sie durch ihre Erfahrung und ihr Genie bereichern. Wenn sie zu lange warten, werden sie sie gezwungen annehmen müssen.

Darum dürfen auch wir Schweizer unsere Aufgabe nicht verkennen, nämlich bereits jetzt auf die unvermeidliche Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs hinzuwirken, denn die Organisation Europas kann weder des einen noch des anderen Landes entfallen. Statt irgendwelcher ausländischen Propaganda blind zu folgen, könnten wir die Rolle der geistigen Mittelsmänner übernehmen. Begreift ihr nun, warum ich mich zur großen Entrüstung der meisten meiner Mitbürger weigere, Partei zu ergreifen. Es handelt sich nicht um die französisch-deutsche Rivalität. Das Problem liegt ganz anders, und seine Lösung hängt nicht vom Glück der Waffen allein ab.

Die Welt wird ihr Aussehen verändern

Es heißt Abschied nehmen von einer Menge alter Freuden und Gewohnheiten. Und man muß begreifen, daß Sieg oder Niederlage im gegenwärtigen Konflikt Worte sind, die ihre Bedeutung verloren haben. Das Drama spielt sich anders ab. Den Krieg gewinnen werden die Menschen, die sich kraft ihres Verstandes und ihres Charakters für diesen totalen Umbruch der Wirtschaft und der Gesellschaft bereitgehalten haben.

Chaumery zum Propagandaminister ernannt

Genf, 7. März. Um die bisherigen Abteilungen des Generalkommissariats (Information, Kultur, Rundfunk und Film) einer einheitlichen Leitung zu unterstellen, hat Valadier den Vize-Ministerpräsidenten Chaumery zum Propagandaminister ernannt. Damit hat er gleichzeitig die Krone einer Reform seines Kabinetts umarmen. Das Personalstatut des bisherigen Generalkommissariats war solandermaßen festgelegt: ein Generalkommissar mit einem Jahresgehalt von 125 000 Francs, drei Direktoren mit je 100 000 Francs Jahresgehalt, zwei Vize-Direktoren mit je 90 000 Francs Gehalt, vier beauftragte Leiter einer Dienststelle mit je 60 000 Francs Gehalt, 21 Abteilungsleiter, 36 Unterleiter, 31 Hauptredakteure und Hauptredaktoren und 96 Redakteure und Redaktorinnen; ferner eine Reihe von Hilfsbeamten, Offizieren und Soldaten. Dieses Kommissariat war der Ministerpräsidenten Chaumery angeschlossen und unterstand bis zu einem gewissen Grade bereits dem Vizepräsidenten Chaumery, da dieser die Aufsicht hatte, die Zusammenarbeit der Dienststellen der Ministerpräsidenten sicherzustellen.

Roosevelts Geheimbesprechungen auf der Panamareise

New York, 7. März. „New York Times“ berichtet aus Washington, Roosevelt habe auf seiner kürzlichen Panamareise an Bord des Kreuzers „Ancon“ mit Vertretern Panamas, Columbiens, Costaricas geheime Besprechungen gehabt und von diesen Ländern Zusicherungen erhalten, daß sie ihre Flaggflüge im Kriegsfall der U.S.N. Flotte zur Verfügung stellen würden. Staatssekretär Hull, der bei der Pressekonferenz im Staatsdepartement wegen dieser Meldung befragt wurde, hat die Nachricht nicht dementiert. „New York Times“ meldet gleichzeitig aus San Jose (Costa-

rica), daß der neugewählte Präsident Guardia anlässlich einer für Mitte März geplanten Reise nach Washington wahrscheinlich mit Roosevelt über die Verpachtung oder den Verkauf der Cocos-Inseln und die Errichtung einer amerikanischen Flottenbasis in Salinas-Bucht verhandeln werde.

Im Heldengedenktag Volkstodbestattung

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volkserziehung und Propaganda geben bekannt, daß am Heldengedenktag, dem 10. März 1940, die Bestattung von Volkstods erfolgen hat.

„Besser“ rauchen kommt nicht teurer*)
ATIKAH 5A

*) Bessere Cigaretten führen von selbst zu der Erkenntnis, daß man viel mehr Genuß vom Rauchen hat, wenn man weisse maghält und sich dafür etwas wirklich Gutes leistet.

Die Auslandschau der WP:

„Aneinnehmbar“ gilt nicht mehr

Der Mailänder „Sera Secolo“ schreibt zum Gibraltar-Problem: Gibraltar nennen die Engländer uneinnehmbar. Aneinnehmbar Festungen gibt es im Zeitalter der Luftwaffe überhaupt nicht mehr, auch nicht uneinnehmbare Inseln. Die englische Festung Gibraltar bleibt ein Pfahl, ein schmaler Pfahl im italienisch-spanischen Lebensraum des Mittelmeeres.“

Plutokraten dulden keine „deutschen Gewohnheiten“

Unsere alte Auffassung, daß Nationalsozialismus ein deutsches Patent, aber keine Exportware sei, hat die Zeitung der englischen Midlands-Flugzeugwerke sehr wörtlich genommen, allerdings mit verblüffendem Ergebnis, wie folgendes kleine Ereignis zeigt, über das die englische Presse berichtet:

Die Arbeiter der genannten Flugzeugfabrik gingen geschlossen in Protest, weil ihnen in beleidigender Form verboten wurde, sich zum Frühstück eine Tasse Tee zu bereiten! Diese Bitte führte sich während des Krieges ein, wobei die Arbeiter warmes Wasser aus den Werkseinrichtungen entnahmen. Dagegen erließ das Unternehmen Verbote in Form von Bettelanschlägen. Zunächst legten daraufhin 200 Mann der Belegschaft die Arbeit nieder. Es folgten aber lebhafteste Protestversammlungen sämtlicher 1500 Arbeiter, als die Fabrikleitung in bestiger Erregung erklärte: „Bei uns werden keine deutschen Gewohnheiten geduldet!“

Wer bis heute noch nicht merkte, was Plutokratie ist, der frage also die wegen des Frühstücktees streikenden Arbeiter der Midlands-Werke!

„Könige für den Sieg!“

Das ist die neueste Parole in England. Man hat 300 000 Rabys als Mitglieder dieser Front gewonnen, mehr als 20 000 Pakete ausgesuchten Samens versandt, um die seit 1914 2 1/2 Millionen unbepflanzten Morgen Land zu bestellen. Man wird viel reden, noch mehr Samen versenden, und — alles wird beim alten bleiben!

Es fehlt nur eine Kleinigkeit, es fehlen die Menschen, die den Acker düngen, pflügen, die säen, säten, ernten und daneben all das machen, was die Tagesarbeit des Bauern von Son-

nenanfang bis Sonnenuntergang ausmacht! Wenn man diese Menschen gefunden hat, könnte das „Pflanzgen für den Sieg“ losgehen. Aber man findet diese Menschen schwer, gewöhnlich in „Gesellschaft“ der Lady mit sammetweichen Händen und schon polierten Fingerringen.

So behandelt England seine Soldaten!

Nach dem „Daily Herald“ habe ein englischer Freiwilliger, der mit dem Expeditionskorps in Frankreich gewesen sei, aus gesundheitlichen Gründen entlassen werden müssen. Er habe noch Anspruch auf 15 Pfund Löhnung gehabt, die ihm aber nicht ausbezahlt worden seien. Er sei zunächst auf einen 28-tägigen Urlaub geschickt worden, ohne Wohnung, ohne Lebensmittelfarten und ohne Militärausweis. Schließlich habe er seinen Mantel verkaufen müssen, um die notwendigen Lebensmittel kaufen zu können. Dieser Mann habe dazu schon im Weltkrieg an der Front gestanden.

Wirtschaftsschmuggel sich in Udeihafen

In der inuostlawischen Presse wird ausführlich über das Einlaufen eines getarnten bewaffneten englischen Handelschiffes in den Adriahafen Sibeni berichtet. Es wird festgestellt, daß der englische Dampfer „Turio“, der aus den Lagern der Firma „La dalmatienne“ in Baanons Silicium für Liverpool aufnahm, vier Geschütze an Bord hatte, die man durch Ueberwerfen von Decken unkenntlich zu machen versucht hatte.

Wirtschaftsblau, die Modedarbe der Ladies

Das British colour council, das mit den englischen Farbstoffherstellern haushalten soll, hat den englischen Damen den Rat erteilt, im Zukunft nur noch lichte und helle Farben zu tragen. Im Zusammenhang mit dem britischen Ueberfall auf die „Altmar“ habe man ein sogenanntes Nordblau erfunden, das für jede markthaltige patriotische Engländerin die atrobe Modedarbe des Jahres werden soll.

Wie sagte doch neulich die norwegische Wochenchrift „Tritt Volk“? „Das Wort zunichte nach dem Verfall händisch, schamlos usw. ... wer dieses Wort verakht oder nicht aussprechen kann, möge halt zunichte finitita — enalisch laent!“

Das Thema des Tages

Im Lager des Feindes

Da die Halbjahresbilanz des bisherigen Krieges für die englischen Krieger so negativ ausgefallen ist, versuchen wenigstens die englischen Kriegsheer etwas aufzuholen. Den Vogel dabei hat ja wohl der „Arbeiterabgeordnete“ B e d a g e w o d abgeköpft mit seinem Vorschlag im „Daily Express“, abgestürzte deutsche Flieger künftig „einfach ertrinken“ zu lassen, ferner deutsche Gefangene als Geiseln auf englischen Schiffen mitzuführen, endlich die dann noch übrigen in so angenehmen Gegenden wie etwa Sierra Leone „zum Strafenbar einzuführen“, das heißt sie planmäßig zu ermorden. Und so etwas war einmal englischer Soldat, Oberst gar. Das erklärt ohne weiteres die unermesslichen Barbareien des englischen Militärs in Irland, in Indien, in Südafrika und in allen Teilen der Welt.

Da ist Herr Henderson, der gewesene englische Botschafter in Berlin, doch ein harmloserer Mann. Er vertreibt sich die Zeit, die so gar keine Möglichkeiten für britische Heldentaten bieten will, mit dem Schreiben seiner Memoiren. Sie beginnen eben im „Daily Herald“, dem von einem vergebens getarnten Juden beherrschten, von einem diesem Oran der „Arbeiter“ Partei aufgezwungenen konservativen Herausgeber geleiteten Blatt der Labour Party zu erscheinen. In welchem Zweck? Herr Henderson selbst gesteht es mit einer fast verächtlichen Naivität: „Um etwas Geld zu machen.“ Da zur Zeit in englischer Literatur und Publizistik nur mit Mühen etwas zu verdienen ist, wird Herr Henderson es daran sichtlich bei der Ergießung seiner Berliner Erlebnisse nicht fehlen lassen.

Der Ernst des Lebens und des Krieges läßt sich mit solchen Scherzen aber doch nicht aus der Welt schaffen. Die jüdischen Herren Absons sind offenbar verstimmt über die mangelhafte Arbeit ihrer kriegsführenden Briten. Der Jude aus dem Ghetto von Mosador, Herr Bote-Belisa — obgleich nicht mehr Kriegerminister oder vielleicht gerade darum — gibt in Blättern aller Welt, diesmal im „Stockholmer“, „Dagens Nyheter“, seine Weisungen für eine bessere und richtigere Kriegführung, um endlich den verarmten Deutschen ans Leder zu kommen. Bedenklicher noch ist, daß die amerikanische Judenenschaft ernstlich stolz und der Präsident der jüdischen Palästina-Agentur, Chaim Walzmann, in einer New Yorker Massenversammlung einen Protektor gegen die britische Palästinapolitik aufzustellen läßt, die doch von Anfang an nichts war und ist als ein perfider Verrat an den Arabern anzunehmen der Juden. Der Dank vom Hause Juda besteht nun darin, daß die Juden Amerikas, natürlich in engerem Einverständnis mit denen Englands, die englische Palästina-Politik bekämpfen als „unrecht und ohne Bestand“. Sie müsse daher „in sich selbst zusammenbrechen“. Na, der Jude ist ein harter Herr, auch für so willige Knechte wie Chamberlain und Churchill.

Auch sonst gibt's nichts mehr zu lachen in London. Das Gangsterium hat dort infolge der Verdunkelung so angenommen, daß — nach einer Meldung des „Daily Mirror“ — die Verkäuferinnen der Geschäfte nicht mehr wagen, abends allein nach Hause zu gehen. Sie fordern einen besonderen Schutz für ihren Heimweg; andernfalls wollen sie die Geschäfte abends nicht mehr verlassen.

Ueber die mit dem Kriegsausbruch immer mehr sinkende Moral in London klagt auch der „Evening Standard“. Ein eigens zur Untersuchung dieser Zustände geschaffener Ausschuss muß diese Klagen vollumfänglich bestätigen. Nach seinen Feststellungen haben sich insbesondere jene Vergehens vermehrt, in die — wie es in zarter Umkleekabine heißt — „weibliche Jugendliebe verwickelt sind“. Ein besonderes Symptom, heißt es, sei auch die Zunahme der Nachtheit auf den Bühnen. Außerdem mehren sich von Tag zu Tag die verurteilten Nachtheilss zu eindeutigen Zwecken, die Spielhöllen und die nächtlichen Kabarets, die ihr Programm mit „neftischen Entleerungsaktionen“ befreiten. Der Londoner „Sittlichkeitsrat“, dessen Vorsitzender der Bischof von London ist, und dem als Vizepräsidenten fünf weitere Bischöfe angehören, will sich mit dieser Angelegenheit sehr eingehend befassen. Wir sind zu der Annahme geneigt, daß ein Erlassen der 500000 Dräckerbagger, der halben Million junger Leute, die es nach englischer Feststellung bis jetzt verstanden haben, sich ihrer Eintragung in die Register der Wehrpflichtigen zu entziehen, geplanter wäre, hier etwas zu bessern, als alle Bischöfe der englischen Hochkirche. Insbesondere würden dadurch der Londoner nächtlichen Kafferkunde ihre besten Kunden entzogen, die goldene Jugend der Londoner Plutokratie, deren Mitglieder bis jetzt nach den Anforderungen im Angelegenheit der „patriotischen Presse“ den Krieg, den ganzen Kummel hinter sich lassen in den mit allem diskreten Komfort eingerichteten Luftschiffkabinen“ der Schlemmerkafes —

Ob es in all' dem ein gewisser Trost für die Herren in London ist, daß es in Neutralen Leute gibt, die aus Angst vor dem englischen Löwen mit den nachig gewordenen Briten auf Deutschland schimpfen? Leute, wie etwa die auf ihre Konfession noch zu unterliegenden Schmölze des Amerikadamer „Allgemein Handelsblat“, die Peter und Morbio schreiben über das „aralische Aufstehen deutscher Flieger“, die mehrlose holländische Seelente, die ihrem erlauchten Beruf nachgehen, hinstreichen. Das schreie kein Himmel“, das löse beim holländischen Volk „eine Flamme der Empörung“ aus. „Unmenschlichkeit“, „Abfälligkeiten“, — „Amot auf See“, — freischt das und schreit nach „Verurteilung der deutschen Flieger durch die deutsche Regierung“. Die deutschen Flieger hätten „ihre eigenen Embleme mit unschuldigen Blut besümmert“. Das ist wieder ein Stück von jener Neutralität mit Schlagseite, von der nicht nur die holländische Presse in letzter Zeit so viele Proben gab, und die, je öfter und länger, desto unvermeidlicher zu Lasten der Staatsführung gehen muß, die dergleichen zuläßt. Wir wissen, daß es in der Natur kleiner Klaffer liegt, auch neben den größten Wagen herzubellen. Wir sehen dem allerhand nach. Schließlich aber wird man dem Klaffer doch einmal die Peitsche über die Nase ziehen. Pahlige Forderungen an die deutsche Regierung und bühliche Beschuldigungen der Mannesehre unserer Soldaten, die notieren wir genau, und davon vergessen wir nichts, nicht der Presse, die sich damit besudelt und nicht der Regierung, die sie duldet. Im übrigen bleibt's dabei nach Englands Willen: Fahrt nach England — Todesfahrt. Wer sie um eines schönen Profites willen riskiert, hat sein Risiko zu tragen und kann sich in keinem Falle befragen. Wir wissen nur von einer „Graziankeit“. Das ist die Hungerblockade gegen Frauen und Kinder. Wer sie unterstützt — und das tut jedes nach England fahrende Schiff —, der muß seines Verderbens gewärtig sein.

Am Bombast traten 180 000 Textilarbeiter an den enalische Ausbeutung in Greif.

Verlag und Druck: Badische Presse, Großmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsteil: Arthur Frey, Hauptverleger: Dr. Carl Caspar Spedies in Karlsruhe 1. B.

Neutrale stellen fest: Keine englischen Flieger über Berlin

Stockholm, 7. März. Der Kopenhagener Korrespondent von „Aga Daglight Alchanda“ befaßt sich eingehend mit den Untersuchungen der neutralen Journalisten in Berlin über die englischen Behauptungen über regelmäßige nächtliche Flugangriffe auf die deutsche Hauptstadt. Nach den Feststellungen der neutralen Journalisten in Berlin habe kein einziger von diesen geschulten Beobachtern in irgendeiner der von den Engländern angegebenen Nächten irgendein Flugzeuggeräusch über Berlin oder irgendeinen Einsatz von Luftabwehr von deutscher Seite vernommen. Ferner habe kein einziger dieser Journalisten eines der angeblich von den englischen Fliegern abgeworfenen Flugblätter zu Gesicht bekommen oder auch nur gehört, daß irgend jemand ein derartiges Flugblatt gefunden oder gesehen habe.

Nicht belgische Militärflugzeuge abgeführt
Brüssel, 7. März. Am Mittwochnachmittag führte zwischen Montau und Nemicourt ein Militärflugzeug ab. Die beiden Piloten, ein Major und ein Hauptmann, fanden den Tod. Damit ist seit Samstag das achte belgische Militärflugzeug abgeführt.

Churchill und die schwedischen Erze
H. Amsterdam, 7. März. Auf eine Anfrage der Opposition erklärte gestern W. Churchill im Unterhaus, der Regierung sei die Bedeutung der schwedischen Erzverhüttungen für Deutschland in Narwid wohl bekannt. Es würde aber zahlreiche ernste Folgen nach sich ziehen, wenn sie diese Erzfrachten anhalten wollten. Bis jetzt habe er keine Schritte zu diesem Zweck unternommen.

Russischer Schritt gegen die Erzräuber
H. Amsterdam, 7. März. Der russische Botschafter in London sprach gestern im Ministerium für kriegerische Angelegenheiten vor. Pressemeldungen zufolge galt die Unter-

redung dem Sowjetdampfer „Selenka“, der mit einer Ladung Wolfram auf dem Wege nach Wladivostok von den Engländern angehalten und nach Hongkong aufgebracht worden ist.

Churchill macht 600 000 Fische brotlos
Amsterdam, 7. März. Wie die „Times“ mitteilt, hat Churchill, um die schweren Verluste, die die englischen Vorkosten-Einheiten erlitten haben, auszugleichen, angeordnet, daß die Fischerflotten von Grimsby und Hull bis auf das letzte und kleinste Boot beschlagnahmt werden. Damit ist jeglicher Fischfang unmöglich gemacht worden, obwohl gerade die Fischerflotten von Grimsby und Hull für die Ernährung der britischen Arbeiterklasse von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die beiden Flotten waren hauptsächlich zum Fang in arktischen Gewässern eingesetzt.

Holländisches U-Boot gerammt und gesunken
Amsterdam, 7. März. Wie aus Helber mitgeteilt wird, wurde Mittwoch morgen ein holländisches Unterseeboot, das den Hafen verließ, von einem Marine-Schleppfahrzeug gerammt. Das U-Boot wurde in der Mitte des Schiffes angefahren und sank innerhalb zwei Minuten. Einige Besatzungsmitglieder, die sich an Deck befanden, konnten sich retten. Zweimal kam das Unterseeboot wieder hoch und verschobene Boote kamen herbei, um den Rest der Besatzung zu retten. Zwei Mann werden noch vermisst.

In einer amtlichen Mitteilung über die in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftungen irrtümlicher Exzentranten wird bekanntgegeben, daß in mehreren größeren Fernsprechstellen von Raabes kleine Sollenmaschinen explodierten.

Was der englische Bundesgenosse nach dem „Sieg“ zu tun hat

Brüssel, 7. März. Den früheren französischen Ministerpräsidenten und heutigen Senator Caillaux läßt die Abhängigkeit Frankreichs von England nicht mehr ruhe schlafen; er schreibt sich daher im „Paris Soir“ seine Sorgen über die „Gedächtnisauffrischung unserer ausgedehnten neuen Bundesgenossen“ vom Herzen. Was die Vorgeschichte dieses neuen Krieges anlangt, so sei festzuhalten, daß sich England und Frankreich über eine gemeinsame Politik nicht einig werden konnten. Es habe die Politik der offenen Hand und der abfallenden Kauf gegeben, und keine von beiden sei wirklich gemacht worden, sondern eine Politik der schlechten Laune, die das eine Mal zu hart und das andere Mal zu weich war. Werde man diese schweren Fehler nach dem neuen Krieg vermeiden können? Niemand kann sich vorstellen, daß Frankreich, schwach durch den neuen Krieg, sich allein mit einem belagerten, aber nicht vernichteten Deutschland herumzuschlagen soll, während das von der allmählichen Wehrpflicht wieder befreite England sich auf seine Inseln zurückziehen könnte, um ganz nach Belieben Moral zu predigen. Eine solche Politik könnte nur zu einem neuen Krieg führen, der dann wahrscheinlich nur noch mehr 20 Jahre auf sich warten ließe. Dies zu vermeiden, aber es ein einziges Mittel: ein Bündnis mit England, in dem die

Fakten gleichmäßig verteilt bleiben und in dem jeder Partner sogar den Mut aufbringt, seine eigene bisherige Mentalität zu ändern. Einige Franzosen hätten in Bezug auf Deutschland unmäßige Forderungen erhoben. Aber auch die bescheidensten Forderungen veranlassen Frankreich für die Abhängigkeit an England zu sein werde. Das Nachkriegsbündnis müßte also Großbritannien dazu bewegen, aus seiner Isolation herauszutreten und sich wieder Europa einzufügen, was zu tun es sich bisher freizugeweiht habe. Und man glaube ja nicht, so schreibt Caillaux, daß eine solche Lösung nicht auch von Frankreichs fähiger Oberverleiher verlannt. Denn es gebe ja auch Franzosen, die dann von „Wassalkat“ lären würden.

Der alte Caillaux gilt allgemein im Senat als außer Rechner; wenn er nun keine „Friedensrechnung“ an England auf den Faktor der deutschen Niederlage aufbaut, dann beweist er, daß der Politiker des Weltkrieges für die heutige Zeit zu alt geworden ist. Seine Sorge um die arbeitslose Auswertung des „Sieg“ bleibt daher eine papiertene Analektigkeit.

Als erster seines Regiments gefallen

(P.R.) Grau in Grau hängt der Himmel über der bergigen Landschaft. Eilig kalt legt der Wind durch die kahlen Bäume, langsam Schritte zieht ein Zug Feldgrauer auf der schmalen Straße dahin. Sie sind Schweigend geworden, die deutschen Soldaten, und nur das Getrappel der Pferdehufe unterbricht die Stille. Ein Kamerad wird zu Grabe getragen, der erste des Regiments, der vor dem Feinde sein Leben ließ. Der Kommandeur gibt dem treuen Soldaten selbst das Geleit.

An historischer Stätte ist ein Feldfriedhof entstanden. Weit reicht der Blick von hier aus in das Land hinein, über Berge, Täler und Flüsse. Wichtig erheben sich die Mauern eines Kastells hinter den schlichten Soldatenkreuzen. Kurz

und solbatisch sind die Worte des Feldgeistlichen, die er dem jungen Kameraden über das Grab spricht. Das Leben eines einzelnen bedeutet nichts in dem großen Ringen eines Volkes; dennoch steht der Soldat erschüttert am Grabe seines toten Kameraden, als wäre es ein Stück von ihm.

Der Regimentskommandeur grüßt zum letzten Male den gefallenen Soldaten und denkt der Treue, die er seinem Vaterlande gegenüber bewiesen hat. Gleichzeitig sei die Pflichterfüllung bis zur letzten Stunde eine Mahnung für jeden Soldaten, sein Bestes herzugeben für das Gesamtwohl anderer großen Volkes.

Drei Ehrensalven klangen über das Grab. Langsam senkt sich der Sarg, bedeckt mit der Fahne des Großdeutschen Reiches, in die rote Erde. Von Ferne kommt das Grollen der Kanonen. Unser Blick gleitet hinüber zur Front. Dort, hinter der Hügelkette, geht das Leben, geht der Kampf weiter. Dort tun deutsche Soldaten ihre Pflicht, genau so, wie dieser Kamerad es getan hat ...

Leutnant Malecki.

Jetzt: Badische Presse mit den Nachrichten vom gleichen Tage!

Die Zeitung mit Höchst-Tempo ist jetzt die „Badische Presse“, die Ihnen auf schnellstem Wege das Allerneueste vom Tage bringt. Sie erhalten die Nachrichten sozusagen „brühwarm“ und sind schneller informiert als bisher. Mehr denn je ist daher die Bad. Presse schnell, aktuell und interessant!

Marschall Balbo und die englischen Truppenzusammenziehungen in Kenja
E.H. Rom, 7. März. „Messagero“ berichtet aus London, daß Eben den Abschluß der englischen Truppenzusammenziehungen in Kenja bekanntgegeben hat. Sechs motorisierte Einheiten seien aus Rhodessien in Kenja eingetroffen. Die Zahl der jetzt dort stationierten Truppen wurde nicht angegeben. Die militärischen Maßnahmen werden als „normale Vorsichtsmaßnahmen“ bezeichnet — worüber man sich in Italien, dessen afrikanischer Kolonialbesitz an Kenja angrenzt, freilich keine eigenen Gedanken macht. In römischen politischen Kreisen wird nämlich darauf hingewiesen, daß der Jagdausflug Marschall Balbos nach Somaliland zeitlich mit den von Eben im Unterhaus bekanntgegebenen englischen Truppenbewegungen in Kenja zusammenfällt.

Bulaarten wird im Laufe des Sommers an seiner Schwarmküste zum erstenmal verhältnismäßig den Aufbau von Tee und Oliven in Anariff nehmen. Das spanische Minenjachtboot „Jupiter“ hat in Genua in Italien gedrucktes spanisches Papiergeld im Werte von drei Milliarden Peseten an Bord genommen.

VOLKSWIRTSCHAFT

Die Berliner Donnerstag-Börse: Freundliche Haltung

Die Aktienmärkte eröffneten in freundlicher Haltung. Es stiegen u. a. Feldmühle um 1/2, Bemberg um 1/2, Goldmann um 1, ferner AGG, und Carl. Wasser, keine aus schließlich Dividende, um 2,10 bzw. 1/2. Farben notierten 181 1/2 und lagen damit um 0,57% gedeckert. Siemens um 2 und Rheinbahn um 2 1/4 höher.

Am internationalen Devisenverkehr lag der Schweizer Franken in Amsterdam mit 42,19 nach 42,20 am Vortage schwächer, blieb in London und Paris im wesentlichen unverändert. Andererseits stellte sich der holländische Gulden in Zürich auf 227 nach 230,97 1/2, während er sich in Paris und London auf 181,00 bzw. 181,00 stellte. Der Dollar lag in Amsterdam auf 17,43 (17,39) und in Amsterdam auf 7,36 (7,33 1/2). Der französische Franc notierte an den genannten Plätzen 9,88 (9,85 1/2) bzw. 4,17 1/2 (4,15 1/2).

Welche Neuheiten zeigt die Leipziger Messe?

Ein Hauptanziehungspunkt der Leipziger Messe war vor jeder die Tatsache, daß die Fabrikanten der verschiedensten Branchen hier erstmalig ihre Neuheiten der Öffentlichkeit zeigen und vorführen. Das ist auch in Leipzig nicht anders geworden, und so bringt auch die diesjährige Leipziger Textilmesse wieder eine ganze Reihe von Neuheiten, obwohl man den erwarteten Hauptanziehungspunkt, nämlich

die neue Textilfaser der J. G. Farben, noch nicht zu sehen bekam. Immerhin gibt es gerade auf dem Textilgebiet manches Interessante. Die J. G. Farben haben ihre Faser „Vitra hochmaßfest“ weiter entwickelt auf der Höhe „Vitra hochmaßfest 333“, die eine noch höhere Ausnutzung der Substanzleistung im Fertigerzeugnis zuläßt. Sie zeigen weiter in sehr eindrucksvoller Weise die außerordentlich tiefelastische Verwendbarkeit der Vite-Faser als technisches Gewebe (Filtertücher), das eine sehr nützliche Säurefestigkeit aufweist. Von größter Bedeutung sind auch die Bemberg-Erzeugnisse, die erstmalig die

Sanftigkeit als fragestärkender Damen- und Herrenunterwäsche mit glatter oder geränderter Innenfläche an die Stelle der früheren Mafos-Erzeugnisse treten lassen. Auch für Arbeitskleidung eignen sich diese Erzeugnisse. Neuigkeiten, die zwar nicht auf dem Textilgebiet liegen, bringen die J. G. Farben in den

Verluran-Borsten und PC-U-Borsten.
Bei beiden Erzeugnissen handelt es sich um vollsynthetische Produkte auf der Grundlage der Kohle. Die Verluran-Borsten kommen für die verschiedensten Bürsten in Frage, von der Zahnbürste angefangen bis zum Haushaltsbürsten. Sie sind beständig bis zu Temperaturen von 100 Grad Celsius, vertragen aber auch eine kurze Erhitzung bis zu 150 Grad. Die PC-U-Borsten weisen dieselben Eigenschaften auf wie die PC-Faser, nämlich vollkommene Wasserunempfindlichkeit, Säurefestigkeit und außerordentliche Beständigkeit gegen Säuren und Alkalien. Nur Benzol-Kohlenwasserstoffe, sowie die meisten Ester- und Chloralkohol-Ester, wirken zerstörend auf PC-U-Borsten, die sich bei Temperaturen bis zu 80 Grad Celsius verformen, sind auch die PC-U-Borsten nur bis zu Temperaturen bis zu höchstens 60 Grad Celsius verwendbar. Bei höheren Temperaturen tritt auch hier die Verformung ein. Das beweist indessen die Verwendung dieser Borsten für die chemische Industrie nur in den wenigsten Fällen. Auch in sonstigen Bürsten, die Metallbürsten, Sandbürsten, Nagelbürsten usw., können sie Verwendung finden. Die neuen Kunststoffborsten sind jedenfalls geeignet, und die rund 6 Mill. RM. zu erwarten, die wir bisher für die Einfuhr von natürlichen Borsten und Holzborsten aufbringen mußten (1938 6,3 Mill. RM.).

Bemerkenswerte Neuheiten zeigt ferner die Papierindustrie.
Es ist erstaunlich, was sich mit der Hartpappe als Verpackungsmaterial alles anfangen läßt. Man sah auf der Messe richtige Lampen aus Hartpappe, die sogar zum Transport von Säuren verwendbar sein sollen. Auch Dörselosen der verschiedensten Art, können sie Verwendung finden.

Reges Interesse erwecken ferner

die Neuheiten auf dem Gebiete der Abblende. Hier war es einmal ein Abblender, der auf dem Prinzip der Verbundglasbildung beruht und seine besondere Wirkung dadurch erzielt, daß er an den Glasoberflächen angebracht wird. Der Schrank enthält hydrostatische Platten, durch die der hindurchreichende Luftzug ständig geführt wird. Der Schrank hat den Vorteil, daß er, abgesehen von der regelmäßigen Auffüllung des Wasserbehälters, keine Wartungsarbeiten erfordert. Diese Schränke können überall da aufgestellt werden, wo der Anschluß an einen gutgehenden Schornstein gegeben ist, der selbstverständlich mit Oefen oder dem Räucherherd verbunden sein kann. Durch sein außerordentlich geringes Gewicht (6 Kilogramm bei einem Rauminhalt von etwa 30 Liter) empfiehlt sich ein anderer Abblender in Zimmern, bei allerdings nach dem Prinzip der Abblende-Einrichtung arbeitet. Sein Eisverbrauch beträgt am Tage etwa 2 Kilogramm, womit eine Temperatur von etwa 5 Grad Celsius im Innern erzielt wird. Interessant ist, daß dieser Eisschrank gleichzeitig als Kochkiste verwendet werden kann.

Biel Beachtung fanden ferner die

Neuheiten auf dem Gebiete der Waschmaschinen, wie beispielsweise die sogenannte „lebendige“ Trommel, die die unumgänglichen Bewegungen nachläßt und die in ihr enthaltenen Wäsche nach allen Richtungen hin schwenkt, so daß tatsächlich keine Stelle mehr in unerreichbarer Höhe bleiben kann, oder auch die Wassermotormaschine, die in jeden Winkel eingeleitet werden kann und bei Anschluß an den Wasserhahn mit der Kraft des fallenden Wassers betrieblen wird.

Reinigungsrollen, die automatisch ihr Licht leuchten lassen, sobald die sonstige Beleuchtung ausgeschaltet ist, eignen sich als Erleuchtungsrollen für die verschiedensten Zwecke. Die Möglichkeit, sie schnell von einer Stelle zur anderen zu transportieren, gibt ihnen auch Bedeutung als zusätzliche Lichtquelle, eine bei Reparaturen und bei anderen Gelegenheiten auch das doppeltefarbige Glas, das bei Tageslicht eine weißliche andere Farbe als bei künstlicher Beleuchtung zeigt. Diese Wirkung wird durch die Verwendung einer ganzen Anzahl seltener Erden erzielt, die man aus dem Monazitmineral gewinnt. Beachtende Sammelstücke und abgeformte Spielarten, die zum Sammeln geeignet sind, sind auch die verschiedensten und zahlreiche andere Neuheiten beweisen, daß die Leipziger Kriegsmesse auch auf diesem Gebiete ihren alten Ruf bewahrt.

Arbeitslosenhilfe wesentlich verbessert

Vom Reichsarbeitsminister ist ein zweiter Durchführungsbescheid zur Verordnung über Arbeitslosenhilfe vom 5. September 1939 herausgegeben worden, mit dem wesentliche Verbesserungen der Berechnung gebührt werden. Es zeigt sich, daß die Berechnung der Arbeitslosenhilfe nicht mehr dadurch ausgeschlossen ist, daß ein Arbeitsloser, sofern er nur für den Arbeitsbereich zur Verfügung steht, noch eine geringfügige Beschäftigung, eine vorübergehende Dienstleistung oder eine selbständige Tätigkeit von entsprechendem Umlage ansieht. Es wird ihm lediglich dieses Einkommen auf die Arbeitslosenhilfeberechnung mit 50 v. H. angerechnet, soweit es den Betrag von 6 RM. in der Woche übersteigt.

Auch in der Frage der Festsetzung des Stichtages, von dem ein Arbeitslosenergebnis gebildet wird, wird jetzt erheblich entgegenkommen bewiesen. Wird nämlich der Antrag auf Gewährung der Arbeitslosenhilfe erst nach der Arbeitslosenerklärung gestellt, so kann die Arbeitslosenerklärung, soweit sie der Mäßigkeit entspricht, auch für einen Zeitraum gebührt werden, der vor der Stellung des Unterstützungsantrags liegt, jedoch nicht vor der Zeit der Arbeitslosenerklärung oder für eine Zeit, die länger als drei Monate vor dem Tage liegt, an dem der Unterstützungsantrag gestellt wird.

Nach der ersten Durchführungsverordnung konnten bei der Arbeitslosenerklärung bei der Einstufung in die Lohnklasse von dem Lohn ausgehen, den der Arbeitslose im letzten Monat vor seiner Arbeitslosigkeit bezogen hat. Ergänzend wird jetzt hierzu angeordnet, daß auch ein längerer Zeitraum zugrunde gelegt werden kann, wenn in den letzten vier Wochen von dem Arbeitslosen ein besonders geringes Arbeitseinkommen — anerkennend auch besonders hohe Saisonlohnentöne — bezogen wurden, denn hieraus würde sich ein nicht angemessener Unterstützungslohn ergeben. In Ausnahmefällen kann das zurückliegende Einkommen bis zu sechs Monaten berücksichtigt werden. Zeiten von Krankheit oder Arbeitslosigkeit bleiben dabei bis jetzt außer Betracht. Auch wird die Einstufung des Arbeitslosen in die Lohnklasse durch höhere gering entlohnte Zwischenbeschäftigungen nicht berührt.

Für kinderreiche Arbeitslose der Lohnklasse III ist infolgedessen eine Sonderregelung getroffen, als diese mindestens die Arbeitslosenhilfe in Zukunft erhalten müssen, die ihnen zuzulassen würde, wenn sie mit einem wöchentlichen Arbeitseinkommen von 24 RM. in die Lohnklasse II einestufen würden.

Außer den Zuwendungen, die die freie Wohlfahrtsvereine oder ein Dritter zur Ergänzung der Arbeitslosenhilfe gewährt, bleiben von der Anrechnung (auch auf die Sonderbeihilfe) jetzt alle Bezüge des Arbeitslosen frei, deren völlige Anrechnungsfreiheit in Gesetzen, Verordnungen oder Erlässen ausdrücklich ausgesprochen ist.

Das Einkommen von Angehörigen, die außerhalb des Haushalt des Arbeitslosen leben, wird nicht auf die Unterstüzung angerechnet, es sei denn, daß sie ein so gutes Einkommen haben, daß sie ihrer Unterstüpfungspflicht ohne weiteres nachkommen können.



... aber sparsam damit umgehen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- 2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- 3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Wer mehr verbraucht*, mehr als in Friedenszeiten, muß mit sich selbst - nicht mit dem Kaufmann! - streiten.

* Gilt auch für Knorr Bratensoße — auch sie ist nicht etwa unbeschränkt zu haben.

An Rhein und Kinzig

II. Offenburg: Kurze Notizen. Am 60. Lebensjahr starb Stadtarbeiter Bernhard Wala. — Im Alter von 72 Jahren ist der frühere Glendreher Johann Pfeifferle, gebürtig aus Schopfheim, heimgegangen. Er wohnte seit 1887 in Offenburg. — In der hiesigen Gajelwälder-Gewerbeschule findet wieder ein Vorkurs für Maschinen- und Elektroberufe statt. — Am Grimmelshausen-Gymnasium erhielten 17 Abiturienten das Reifezeugnis. Den Schöffelpreis erhielten Walter Kern und Bruno Kuch, den Professor-Hofmann-Preis Walter Kern und Hermann Weber, den Musikpreis Manfred Wader, die Maul-Medaille Franz Müller, den Klassenpreis Walter Kern und Bruno Kuch. — In Durbach wurde eine Unternehmerschaft gegründet. Die Leitung wurde Matthias Männle übertragen. — In Gengenbach hielt die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft ihre Jahresversammlung ab. Die Genossenschaft hatte einen Umsatz von 70 000 RM. Bei der Neuwahl wurden die hundertmäßig ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder einstimmig wiedergewählt. — In Zell a. S. hielten die Ortsbauernführer, Ortsbauernrat und Ortsleiter der „Wasserschiff eine Versammlung ab. Es sprach Kreisbauernführer Blum-Gutach.

r. Garschweiler: Bauernversammlung. Am letzten Donnerstagabend fand eine unter Aufsicht der Versammlung statt. Landwirtschaftsrat Wirtel sprach über Getreide, Futter- und Dachfruchtanbau.

r. Nonnenweiler: Versammlung. Am 1. März versammelten sich im Bürgeraal die Bayern Nonnenweilers, um Dr. Gerlach-Offenburg zu hören. — Abbruch der Synagoge. In der Mitte im Dorf fand seit dem Jahre 1895 die Synagoge. Seitdem das die Synagoge geschlossen ist, war man sich nicht einig, was sie verwendet werden sollte. Die einst richtige Lösung war nun, daß die Synagoge der Einsicht zum Opfer fiel.

h. Hausach: Schulung im Roten Kreuz. Einen Lehrlehren Vortrag hielt Dr. Gerold im der Bereitschaft 4 des DRK. in Hausach, die vollständig im Nebungslokal versammelt war. Wachtmeister Katter brachte den Dank der Anwesenden zum Ausdruck mit dem Wunsche, bald wieder einen Vortrag hören zu dürfen. Der Leiter der Ortsgemeinschaft Köhler gab Aufschluß über die Sterbefälle und Unfallversicherung. Mit Helfer und sechs Helferinnen wurden nach der Prüfung in den Dienst des DRK. gestellt.

Wolfsch: Geschäftsjubiläum. Am vergangenen Sonntag konnte die Buchdruckerei Sandfuchs ihr 70jähriges Gründungsfest begehen. Am 3. März 1870 erwarb der Gründer der Zeitung und der Drucker, Heinrich August Sandfuchs, für 13 500 Gulden das Wolfsch Amtsblatt „Kinzigblätter“. 1906 übernahm das Geschäft bis zu seinem Tode der Sohn Albert Sandfuchs. Im Sommer 1939 wurde der Verlag von Schwarzwalder Tagblatt übernommen. Die Firma Sandfuchs besteht weiter als Buchdruckerei und Buchhandlung.

Bahr: Verleihung des Feuerwehr-Ehrenzeichens. Feuerwehrmann Emanuel Walker, Feuerwehrmann Karl Wilhelm Strättl und Oberfeuerwehrmann Robert Knip wurden mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen für 35jährige Dienstzeit ausgezeichnet. — Frau Luise Schulze, geb. Pfaff, vollendete in gelisteter Frist ihre 80. Lebensjahre.

Sulz: Unglücksfall. Der 7 Jahre alte Sohn eines hier wohnhaften Zimmermanns lief über die Bahrestraße und wurde von einem Motorrad erfasst. Der Kleine trug durch seinen Sturz schwere Kopfverletzungen sowie Schürfwunden an Händen und Füßen davon. Der Motorradfahrer zog sich eine leichte Prellung am Knie zu.

Aus der Landeshauptstadt

Mit dem Reibeisen die Ehefrau gefoltert

Unglaubliche Rohheiten im Eifersuchtswahn - Gefängnisstrafe und Unterbringung in einer Heilanstalt

Vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe hatte sich der 55 Jahre alte verheiratete Adolf Herrmann aus Feuten wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung zu verantworten.

Der Angeklagte ist seit 1917 zum zweiten Male verheiratet. In den ersten Jahren verlief die Ehe, aus der sechs Kinder hervorgegangen sind, harmonisch. Im Jahre 1923 gab häufige Auftritte zwischen den Ehegatten, die ihre Ursache in auf fränkischer Eifersucht beruhenden Wahnideen des Angeklagten hatten. Der an fränkischem Eifersuchtswahn leidende Angeklagte kam am 19. November 1939 nachts vom Wohnhaus nach Hause. In seiner Wohnung weckte er seine Frau und forderte sie auf, mit ihm in die Scheune zu kommen. Von dort aus führte er sie in den Stall, wo er einen Tisch bereitstellt und Papier und Schreibzeug mitgebracht hatte. Unter der Drohung mit Totschlägen forderte er seine Frau auf, ihm alle Männer einzugehen, mit denen sie die Ehe gebrochen habe. Als sich die Frau, die sich keiner ehesten Untreue schuldig gemacht hatte, weigerte, die Namen solcher Männer, mit denen sie sich angeblich eingelassen hätte, aufzuschreiben, schlug ihr der Angeklagte mit einer Klopfflechte über das Gesicht und den Oberkörper.

Dann forderte er sie auf, sich auszugeben. Er legte die Frau dann auf eine Bank und mißhandelte sie in schamloser, nicht wiedergebender Weise mit einem Reibeisen, wodurch sie erhebliche Verletzungen davontrug. Auf die lauten Hilferufe der Frau erschienen ihre Tochter, sowie Nachbarn, die den Angeklagten der Polizei übergaben. Der Angeklagte hat die Taten im Zustande vermindelter Zurechnungsfähigkeit begangen. Für seine Eifersucht hatte er nicht den mindesten Anhaltspunkt. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen liegen bei dem Angeklagten die Voraussetzungen des § 51 Abs. 2 vor. Da bei dem Angeklagten die Gefahr der Wiederholung solcher Rohheitsakte besteht, erfordert die öffentliche Sicherheit seine Unschädlichmachung.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit verächtlicher Nötigung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Außerdem ordnete das Gericht die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt an.

2000 Mark „gefunden“ und verübelt

Wegen Unterschlagung verurteilte das Amtsgericht Karlsruhe den vorbestraften 34jähr. Willi Krobe aus Karlsruhe zu einhalb Jahren Gefängnis. Wegen Diebstahl mitangeklagt wurde der vorbestrafte 33 Jahre alte Walter Schubert von hier zu zwei Monaten und der vorbestrafte 33 Jahre alte Willi Kärcher von hier zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Einwohner von Kinzigbach war am 15. Januar mit 2000 RM. nach Karlsruhe gefahren, um hier Möbel zu kaufen. In einer Wirtschaft feierte er mit dem Angeklagten Krobe feierlichstliches Wiedersehen mit anschließender Bierreise. Er übernachtete im Zimmer des Krobe. Am anderen Morgen war sein Geldbeutel mit den 2000 RM. verschwunden. Als der Kinzigbacher wieder fort war, fand Krobe das Geld zwischen den Matratzen des Bettes.

Unter Mitwirkung seiner mitangeklagten Freunde brachte Krobe das Geld in wenigen Tagen mit Trüffelgelagen, bei

denen der Sekt in Strömen floß, und auf Bergnügungsreisen nach Mannheim und Stuttgart, reiflos durch, so daß bei seiner Verhaftung kein Pfennig mehr vorhanden war.

Sühne für Sittlichkeitsverbrechen

Wegen Sittlichkeitsverbrechen stand vor der 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 51jährige verheiratete Emil G. aus Söllingen. Der Angeklagte war geschädigt, Ende Dezember und Anfang Januar an zwei Tagen an einem 18jährigen schwachsinigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Strafkammer verhängte gegen den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechen gemäß § 176 Ziffer 3 eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil, das sofort Rechtskraft erlangte.

Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Jugendliche im Alter von 14—16 Jahren haben im allgemeinen einen erhöhten Bedarf an bezugsbeschränkter Spinnstoffwaren, der auf Grund der Bezugsbeschränkungen nach der Reichszusatzkleiderkarte nicht immer in dem notwendigen Umlage gedeckt werden kann. Deshalb hat der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft für die Jugendlichen, die in der Zeit vom 2. 11. 22 bis 1. 11. 25 geboren sind, eine besondere „Zusatzkleiderkarte für Jugendliche“ eingeführt, die auf Antrag ausgegeben werden wird.

Die Zusatzkleiderkarte ist nur in Verbindung mit der zugehörigen Reichszusatzkleiderkarte des Jugendlichen gültig. Sie enthält 60 Bezugsabschnitte im Sinne der Reichszusatzkleiderkarte, zwei Bezugsabschnitte für Strümpfe oder Socken und zwei Bezugsabschnitte auf Nähmittel im Gegenwert von je 0,20 RM. Auf die Bezugsabschnitte können Spinnstoffwaren nach Maßgabe des Warenwertverzeichnisses der zugehörigen Reichszusatzkleiderkarte bezogen werden. Sämtliche Bezugsabschnitte sind sofort fällig; sie behalten jedoch Geltung bis zum 31. Oktober 1940.

Anträge auf Ausstellung einer Zusatzkleiderkarte müssen von den Jugendlichen selbst oder von ihren gesetzlichen Vertretern bis zum 1. April 1940 bei dem zuständigen Wirtschaftsamt gestellt werden. In dem Antrag muß das Geburtsdatum des Jugendlichen angegeben werden.

Keine Kartenzahlung bei Kuchen. Einzelne Kuchen und Backwarenorten waren verschiedentlich von Bäckereien und Konditoreien nur gegen Abgabe von Zucker- und Zuckerartenabschnitten verkauft worden. Ein solches Verfahren ist unzulässig, denn Kuchenbackwaren unterliegen nicht der Kartenzahlung. Bei ihrem Verkauf dürfen von Verbraucher weder Abschnitte der Karte noch der Zuckerarten oder das Mitbringen von Zucker verlangt werden.

Seinen 70. Geburtstag feiert am Freitag Herr Otto Pech, Inhaber der Matierapotheke am Weberplatz in Karlsruhe, der Dittlitzsche unter seinen Karlsruhe Kollegen, in voller geistiger und körperlicher Frische.

Reinhold, Operntheater. Im Großen Saal gelangt heute abend um 10.30 Uhr die Operette „Die Nacht in Sibirien“ von Josef de Bobow zur Aufführung. — Morgen abend um 10.30 Uhr findet eine Vorstellung der Operette „Die Federmaus“ von Johann Strauß statt.

Wer schoß auf Kollander?

Roman von Herrn Weid

Warum lehnt in mir alles sich gegen ihre Worte auf, ging es Li durch die Gedanken. Hat Euse nicht Papa geliebt? Muß sie unter seinem Verlust nicht leiden, vielleicht nicht weniger leiden als ich?

„Wir haben beide viel verloren, Frau Vorring“, sprach sie leise.

Sie ging, als die Besucherin sie dann verlassen hatte, in die Räume ihres Vaters hinüber.

Im Musikzimmer sahen Bilder, die ihren Vater in seinen Glanzrollen zeigten, von den Wänden herab. Dazwischen hing in allen Farben die Schleißen von Vorbeerkränzen, den Beugen vieler künstlerischer Triumphe.

Das ist nun alles vorbei, dachte Li, von grenzenloser Trauer erfüllt.

An ihre wehmütigen Gedanken und Erinnerungen eingespinnen, sah sie lange am Schreibtisch ihres Vaters.

An dem Notizblock, der auf dem Schreibtisch stand, blieb ihr Blick haften.

„An Li schreiben“, hatte ihr Vater mit seiner großen, edigen Schrift für den 21. Februar notiert; es war der Tag, an dessen Morgen man ihn tot vor seinem Hause aufgefunden hatte.

Darunter stand noch eine Notiz: „8 Uhr abends wegen M.“

Zärtlich glittens Li's Finger über die paar Worte, die da hinverstreut waren.

Vielleicht war es das Letzte, was ihr Vater geschrieben hatte, einen Brief an sie hatte er im Sinne gehabt. Die andere Notiz betraf wahrscheinlich eine berufliche Sache. Wie ein letzter Gruß an sie erschienen Li die wenigen Worte auf dem Notizblock; sie würde dieses Blatt als Andenken an ihren Vater aufbewahren.

Wieder darauf wurde ihr Kriminalrat Schlüter gemeldet. „Ich bitte sehr um Ihre Nachsicht, gnädiges Fräulein, weil ich Sie bemühen muß“, sagte er, nachdem er sich Li vorgestellt hatte, „ich kann mir denken, daß Sie in Ihrer augenblicklichen Verfassung nicht gerne fremde Menschen bei

sich sehen“. In warmem Mitgefühl blickte er in Li's schönes, schmerz erfülltes Gesicht. „Gestatten Sie mir zunächst, daß ich Ihnen mein Beileid ausspreche. Sie haben einen schweren Verlust erlitten; möge es Ihnen ein Trost sein, daß alle Welt am Tod Ihres Vaters größten Anteil nimmt!“

„Ich danke Ihnen, Herr Kriminalrat. Bitte, nehmen Sie Platz!“

„Meine Untersuchungen hier an Ort und Stelle habe ich bereits gestern abgeschlossen“, berichtete Schlüter weiter, „nun liegt mir daran, von Ihnen einige Fragen beantwortet zu erhalten; vielleicht bringen Ihre Auskünfte mich auf der Spur, die ich verfolge, weiter.“

„Sie haben eine Spur des Mörders gefunden?“

Schlüter erwähnte den budligen Maler, von dem Staatskapellmeister Krenn ihm erzählt hatte.

„Glauben Sie, daß dieser Mann meinen Vater erschossen hat?“

„Die Möglichkeit, daß er mit dem Verbrechen etwas zu tun hätte, besteht. Allerdings würde dadurch der anfängliche Eindruck, den ich nach Lage der Dinge gewinnen mußte, daß nämlich Raubmord vorliege, hinfällig. Für einen solchen sänne der Maler wohl kaum in Frage. Seinem ganzen Verhalten nach hätte er, wenn er tatsächlich der Täter ist, das Verbrechen nicht begangen, um einen Namen auszuführen, vielmehr müßten andere, verblühliche Motive, vielleicht Feindschaft oder Haß, ihn zur Tat bestimmt haben!“

„Und Sie wissen, wer dieser Mann ist?“

„Wahrscheinlich; ich hoffe aber, ihn in aller Kürze auffindig zu machen. Wichtig wäre nur für mich zu erfahren, ob Ihr Vater vielleicht Ihnen gegenüber von diesem budligen Maler gesprochen hatte oder ob Sie sonst von ihm gehört hatten.“

„Mein Vater sprach nie von einem solchen Manne; ich hörte heute zum ersten Male von ihm.“

„Sie erinnern sich auch nicht, ihn hier in der Gegend gesehen zu haben? Der Gedanke liegt nahe, daß der Mann, der aufsehend in letzter Zeit immer hinter Ihrem Vater hergewandert war, sich auch in der Nähe Ihres Hauses herumgetrieben hatte; bei seinem auffälligen Wesen wären Sie vielleicht auf ihn aufmerksam geworden.“

„Nein, Li erinnerte sich nicht, einen Mann, wie Schlüter ihn beschriebene hatte, gesehen zu haben.“

„Eine andere Frage: Nehmen wir einmal diesen geheimnisvollen Maler aus — glauben Sie, daß Ihr Vater sonst Feinde hatte?“

„Feinde...?“

„Wenn es auch im Augenblick so ansieht, als ob entweder ein Verbrecher, der es auf das Geld Ihres Vaters abgesehen hatte, oder jener budlige Maler aus uns noch unbekanntem Grund die Tat verübt hat — ich muß, wie immer in derartigen Fällen, alle Möglichkeiten erwägen. Es könnte beispielsweise sein, daß Ihr Vater in den Kreisen, in denen er verkehrte, einen Feind hatte und daß hier ein Racheakt vorliegt...“

„Feinde hatte mein Vater keinesfalls!“ unterbrach Li den Kriminalisten. „Er war überall beliebt; sein frohes Wesen schuf ihm, wo immer er erschien, Freunde. Vielleicht wurde er von dem einen oder anderen seiner Kollegen beneidet; das wäre menschlich begreiflich, denn nicht viele Sänger hatten hier und im Ausland so große Erfolge wie mein Vater. Aber Feinde hatte er nicht!“

Kriminalrat Schlüter begann dann von anderem zu sprechen.

„Sie lebten allein mit Ihrem Vater?“ fragte er Li im Verlaufe der Unterhaltung.

„Ja, meine Mutter starb vor zwölf Jahren.“

„Ihr Vater hatte, wie ich hörte, die Absicht, in Kürze wieder zu heiraten?“

„Ja.“

„Frau Vorring, nicht wahr?“

„Li nickte wortlos.“

„Frau Vorring ist Schriftstellerin?“

„Ja.“

„Ach las bisher nichts von ihr; welcher Art Bücher schreibt die Dame?“

„Hauptsächlich Reisebilderungen“, erwiderte Li kurz.

Schlüter konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Li Kollander, seitdem von Frau Vorring die Rede war, sehr einfühlig geworden war. Sollte zwischen ihr und der zukünftigen Frau ihres Vaters kein gutes Verhältnis bestanden haben? War sie vielleicht gegen diese zweite Heirat ihres Vaters gewesen?

(Fortsetzung folgt.)

Amthor Anzeigen. Rustaff. Die Ausgabe der Lebensmittelbezugskarte. Die Ausgabe der Lebensmittelbezugskarte für den 11. März 1940 gültigen Bezugskarte für Lebensmittel findet am Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. März 1940, in der Stadt, Fruchthalle (Einlassung Engelstr.) für alle Personen statt. Ausgabezeiten von 10-12 und 14-30 bis 18 Uhr. Entgeltlich werden Eierkarten ausgeben, die eine Gültigkeit von 6 Monaten haben. Karten erhalten ihre Lebensmittelkarten am Freitag, den 8. März, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 26.

Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Abgabe der Karte an Kinder erfolgt nicht. Rustaff, den 5. März 1940. Der Bürgermeister.

Bühlertal. Sprechstunden beim Kreiswohlfahrtsamt in Bühlertal. Auf Veranstaltung des Kreiswohlfahrtsamtes — Kleinfamilienberatung — gebe ich nochmals bekannt, daß die Sprechstunden dort nur Montag und Donnerstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, stattfinden. Wer außerhalb dieser Zeit vertritt, wird nicht mehr angenommen. Ferner gibt das Kreiswohlfahrtsamt noch bekannt, daß die Sprechstunden am kommenden Montag, den 11. März 1940, ausnahmsweise ausfallen. Der Bürgermeister.

Gezerrungsberr. Braucher ihren Bedarf an Eiern nicht beim Einzelhändler, sondern direkt von einem Hühnerhalter beziehen wollen, folgende Bestimmungen bekannt. Der Erzeuger (Hühnerhalter), der Eier, die er in seinem eigenen Hause nicht verbraucht, an Nichtselbstverleger abgeben will, muß sich von dem betreffenden Hühnerhalter den Bescheinigung für Eier ausstellen lassen. Er ist dann verpflichtet, an den Hühnerhalter die auf die einzelnen Abnahme jeweils auferlegene Menge zu liefern. Ferner, die über die Menge hinausgehenden, die der Erzeuger als Selbstverleger benötigt oder auf Bestellung der Eierkarte in Höhe der jeweils auferlegten Menge an Nichtselbstverleger abgeben darf, sind an die Sammelstelle (Kreiszusatzkarte) abzugeben. Hühnerhalter, die Bestellkarte der Eierkarte vom Nichtselbstverleger entgegen

Schwefingen. Gefellschule, Oberstufe für Jungen Schwefingen. Anmeldezeit für die 1.-8. Klasse. Die Anmeldung von Schülern und Schülerinnen für die 1. Klasse findet am Montag, den 11. März 1940, von 9-12 und 14-17 Uhr, in der Gefellschule Schwefingen statt. Die zu bringenden sind: 1. Zeugnis der Grundschule (ausgestellt am 3. 3. 40), 2. Nachweis der deutschsprachigen Abstammung (Nahenach oder Geburts- und Heiratsurkunden), 3. Impfschein. Auch Anmeldungen für die 2.-8. Klasse können zu den genannten Zeiten erfolgen. Die Direktion: J. B. Goetz.

Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten. Abgabe der Karte an Kinder erfolgt nicht. Rustaff, den 5. März 1940. Der Bürgermeister.

Aus aller Welt

Uhr lag 47 Jahre im Mauerwerk

Essen.
In Reinfkirchen fand man beim Durchstemmen der Mauer eines Hauses eine Taschenuhr, die 47 Jahre in der Mauer gelegen hatte. Die Uhr ging noch, als man sie aufzog.

Ein Schwan griff seinen Retter an

Wagenau.
Ein Soldat hatte in der Nähe von Wagenau ein Erlebnis mit einem Schwan. Das große Tier war in einen Stachel- drahtzaun geraten und konnte sich aus diesem Hindernis nicht selbst befreien. Der Wehrmachtangehörige versuchte Hilfe zu bringen, doch der Schwan verstand dies falsch und setzte sich kräftig zur Wehr. Nach hartem Kampf erst trug der Soldat den Schwan zum nahen Kanal, und unverletzt schwamm das Tier nun zum Rostsee.

Mathilde zieht die Hosen an

München.
Eine große Ueberraschung gab es im vergangenen Herbst auf der Polizeiwache in Regensburg, als der festgenommene Bädergehilfe Mathias Müller bedrückt getand, daß er — ein

Mädchen sei. Nun stand Mathilde wegen fünf Urkundenfälschungen — vor allem Eintragungen im Arbeitsbuch — vor dem Strafgericht des Amtsgerichtes Regensburg. Ihr Verteidiger, den sie sich aus München mitgebracht hatte, führte aus, daß sie fünf Monate zur vollen Zufriedenheit in Regensburg als Bädergehilfe gearbeitet habe und daß auch ihr jetziger Arbeitgeber in München, ein Spenglermeister, an ihr nichts auszusetzen habe. Sie habe immer „ihren Mann gestellt“ und niemand sei irgend etwas an ihr aufgefallen. In Regensburg hatte Mathias-Mathilde sogar einen Schatz — allerdings währte dieses Glück nicht lange. Die Gründe für Mathildens Verkleidungs- und Vertilgungsfünfte blieben etwas dunkel. Sie gab an, Köchin gewesen zu sein und während einer Arbeitslosigkeit auf diese eigenartige Idee gekommen zu sein. Nun mußte sie ein Urteil auf sechs Wochen Gefängnis entgegennehmen.

Der reichste Trompeter der Welt

New York.
Ein russischer Emigrant, der seit dreißig Jahren spielend durch die Straßen New Yorks zog, wurde vor kurzem verhaftet, als er versuchte, sich von der Köning einer Eisenbahn- fahrt zu „drücken“. Der Verhaftete erwies sich nach einer vor- genommenen Untersuchung als „wandelnde Bank“, denn er hatte nahezu 700 Dollar in bar und Bankbüchern im Werte von 49 000 Dollar bei sich! Als er nach der Duellle seines

Reichtums gefragt wurde, wies er auf seine Trompete. Ameri- kanische Blätter werfen die Frage auf, ob nicht dieser Bettel- muskulant der reichste Trompeter der Welt ist!

Schmugglers Tod unter der Lawine

Mailand.
In einem Dorfe am Fuße des Kleinen St. Bernhard wurde seit 8. Februar ein bekannter Schmuggler vermißt. Die Familie hatte der Polizei das Ausbleiben gemeldet. Die Grenzmitz stellte Nachforschungen an und entdeckte die Leiche des Vermissten unter einer Lawine.

Bittgesuch mit Blut geschrieben

Tokio.
Eine junge Japanerin aus Nagano hat keinen schärferen Wunsch, als Fliegerin zu werden. So bewarb sie sich um Zu- lassung in die Akademie für zivile Luftfahrt. Um ihrer Bitte größeren Nachdruck zu verleihen, schrieb sie das Gesuch mit ihrem eigenen Blut auf einem Bogen von über einem Meter Länge. Die Leitung der Luftfabrikademie war tief beein- druckt von diesem Zeugnis jugendlicher Begeisterung. Dieses Gesuch ist eines unter 1340. Die Bittstellerin muß sich mit den anderen 1339 Bewerberinnen der vorgeschriebenen Eignungs- prüfung unterziehen, die in 28 japanischen Städten abgehal- ten wird.

HEUTE LETZTER TAG!
Auf der Bühne:
Persönliches Auftreten
der bekannten
Pat und Palachon Parodisten
Im Filmtell:
Pat und Palachon schlagen sich durch
Jugendliche in der 1. Vorstellung halbe Preise:
0,55, 0,70, 0,85, 1,10 RM.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

GLORIA

ATLANTIK
Der repräsentative Groß-Film über
das Hohlloch der deutschen Luftwaffe
D III 88
Luftaufnahmen wie nie zuvor!
Bilder, die uns den Atem stocken lassen!
Jugendliche zugelassen!

KAMMER
Hansl Knotek, Paul Richter in
„Waldräusch“
nach dem gleichnamig. Roman von Ludwig Ganghofer
Beg. W. 4 Uhr, So. 2.30. Jugendl. erlaubt. Ruf 4282

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Donnerstag, 7. März, 19.30-23.0 U.
Die Nacht mit Sylvia
Operette von Josef de Lamboy
Freitag, 8. März, 19.30-22.30 U.
Die Siedemanns
Operette von Strauß
Samstag, 9. März, 20 b. geg. 22.30
Intermezzo am Abend
Lustspiel von Möller u. Lorenz
Sonntag, 10. März, 18.30-23.0 U.
Die Walküre
Von Rich. Wagner
Kleines Theater
in der Eintracht
Samstag, 9. März, nachm. 15-17 U.
Vorstellung f. d. Kriegs-Winter-
hilfswerk 1939/40
Troddenkurs
Ski-Lustspiel von Bortfeldt
Abends 20-22.30 Uhr
Spiel nicht mit der Liebe
Musikal. Lustspiel von Bromme
Sonntag, 10. März: Keine Vor-
stellung.
Zu Ostern die beliebten Geschenk-
hefte des Badischen Staatstheaters
mit 6 Gutscheinen für 3 Opern- u.
3 Schauspielvorführungen. Bestel-
lungen täglich an der Theaterkasse.

Zu vermieten
8 Zimmerwohnung
mit Oberheizung und großem Garten
sowie o. Keller preiswert zu vermieten.
Bismarckstraße Nr. 73, 2. Stod.
(mit Ausgang nach der Bahnhofsstraße).
Anfragen an Wöhl, Händelstraße 24.

5 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, Hochstraße 20,
1. u. 2. Stod., per 1. 4. und 1. 6. zu
vermieten.
Zu erfragen Reichstraße 10, Tel. 8311.

4 Zimmer-Wohnung
Hirschstraße 156, hochpart., wegen Ber-
setzung auf 1. Juni oder früher zu
vermieten. Gut ausgef., einger. Bad,
Sent.-Ggg., Gartenerkaffe, Gartenan-
teil, Manfarbe etc. Ndb. Hauptstraße
9, Büro im Hof, Telefon 1815.

3 Zimm.-Wohnung
Hinterhaus, zum Mietnebenwohnen, auf
1. April zu vermieten.
Hilfenstraße, Waldstr. 88, Baden.

UFA
Letzter Tag!
Lachen ohne Pause!
Hans Moser
in
Anton der Letzte
Beginn:
4.00, 6.00,
8.30 Uhr

Capitol
Das Tollste was
Amerika je brachte
Clark Gable
in
Abenteuer in China
Beginn:
4.00, 5.50,
8.30 Uhr

Pali
Nur noch wenige Tage! Ein Film-
erlebnis von starker Eindringlichkeit!
Der Weg zu Isabel
mit Hilde Krahl, Ewald Baser, Maria
Koppenhöfer, Annemarie Holtz, Aribert
Wäscher, Herbert Hübner
Beg.: 4.00, 6.10, 8.30. Jug. nicht zugel.

Eintracht-Bar
NACHTKABARETT
Täglich abends ab 9 Uhr
volles Programm
mit schönen Frauen und der ganz fabelhaften
Schlertänzerin
Ella von Hacht

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Amtliche Anzeigen
Oeffentliche Erinnerung.
Herdurch wird an die Zahlung fol-
gender Steuern erinnert:
5. 3. 40 Die Lohn- und Gehaltssteuer
und Kriegszulage zur Lohn-
steuer für die zweite Hälfte
bzw. für den ganzen Monat
Februar 1940, außerdem die
Kontrollgebühren, die im Monat
Februar 1940 nach § 18 Abs. 1
und 4 der Kriegszulage-Verord-
nung nicht mehr ge-
zahlt bzw. erpart worden
sind sowie die Kriegszulage-
aufschläge für die 9. und 10.
Arbeitsstunde.
11. 3. 40 Die Umsatzsteuer für den
Monat Februar.
11. 3. 40 das erste Viertel der Ein-
kommen- und Körperschafts-
steuerorauszahlungen 1940
nebst Bundesfürdensteuer.
11. 3. 40 das erste Viertel des Kriegs-
einkommensteuer 1940.
11. 3. 40 der III. Zehnteltrag der Wech-
selnsteuer 1939.
11. 3. 40 die Beförderungsteuer im
Personenverkehr mit Kraft-
fahrzeugen.
15. 3. 40 die Biersteuer für den
Februar 1940.
20. 3. 40 die Lohn- und Gehaltssteuer
und Kriegszulage zur Lohn-
steuer für die erste Hälfte des
Monats März 1940, sofern die
einbehaltenen Lohnsteuer 200,-
RM. übersteigt.
20. 3. 40 der Kriegszulage zum Klein-
handelspreis für Bier, Zo-
kwaren und Schaumweine,
die von den Steuerzahlern
(Geschäften bzw. Bierver-
käufern und Großhändlern mit
Signetenpapier die 21 Zo-
kwarensteuer gemäß tabell.
steuerpflichtig sind) im Monat
Februar geliefert worden sind.
Gleichzeitig sind Anmeldungen
hierüber abzugeben. Vorbrude
sind beim Finanzamt erd-
lich.
20. 3. 40 die Beförderungsteuer im
Güter- und Fernverkehr.
Zugleich wird an die Zahlung der
im Laufe des Monats auf Grund der
ausgestellten Steuerbescheide fällig ge-
wonen und noch fällig werdenden „Zu-
schlagsgebühren“ erinnert.

TANZKURS
beginnt am
13. März.
EISELE Sofienstr. 35

Resi
HEUTE LETZTER TAG!
Zwei Welten
Ein Film den auch Sie gesehen
haben müssen!
4.00, 6.10, 8.30. Jugendl. zugelass.

**Mit der Kleiderkarte
gutes Kaufen!**

Gutes Kaufen
wenn man mit den Punkten „haushalten“
kann, wenn man's versteht, sie zweck-
mäßig zu verwenden.
Meine große Auswahl in
**Herren- und
Damenbekleidung**
und dazu meine
Zahlungs-Erleichterung
wird Ihnen in punkto Frühjahrs-
einkauf helfend zur Seite stehen
Darum - mit der Kleiderkarte zu
**Hans
Spielmann**
Kaiserstraße 26/II Stagen-
geschäft

Nachlaß-Versteigerung.
Aus dem Nachlaß des Herrn Hoff-
rat Waag versteigere ich am Freitag,
den 8. März 1940, vorm. 10 und nachm.
1/2 Uhr, im Hause
Sophienstraße 38
gegen Bar und 10% Aufgeld:
Schulden, Geld, best. aus: Möbel,
Bücher, Musikinstrumente u. 4 Stücke: ein
Diplomat-Schreibtisch u. Sessel, 2 So-
fas, Standuhr, versch. Uhren, Kabinett,
Bauernstuhl, 10 eich. Stühle, versch. Bü-
cherregale, Kleintische, 2 pol. Betten
m. Kopf u. Federbetten, 2 Nachttische, 1
Dienstantenne m. Kopf u. Federbett, 4
versch. Wäschekübel, 1 Spiegel, u. 2 Klei-
derkoffer, 2 Wollschleier, 1
Hingardrobe, 1 gr. u. 1 kl. deutscher
Leppich, 2 gr. Bildportieren, 1 Bild-
maschine, ca. 80 versch. deutsche Ge-
weibe, Kattunzeug, Stoffen u. Was-
schbecken, Geschirz, Gläser, Silber, Kupfer
etc. Versteigerung ab 9 Uhr am Ver-
steigerungstage. Abmängeln vormit-
tags, Möbel nachmittags.

Eugen Distelbarth
Veredelter
Versteigerer u. Schlichter
Kaiserstraße, Waldstr. 4
Telefon 1706

KONZERT-KAFFEE
MUSEUM
Donnerstag:
Wunschabend
der Kapelle Hans Herbrandt
Im Wintergarten
spielt täglich zum Tanz W. Becker

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Kaffee Des Westens
am Mühlburger Tor
Heute Tanz-Abend
mit der beliebten Ungarn-Kapelle
Josef Tökés

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Bad. Hochschule für Musik
Wegen verschiedener Erkrankun-
gen wird das
4. Konzert der Studierenden
der staatl. Hochschule für Musik
Karlsruhe, vom Freitag, den 8. März
auf
Mittwoch, den 13. März
20 Uhr
verlegt.

Förderband
für einige Zeit zu mieten gesucht.
Wiebelt, Stefanienstr. 25
Tel. 5922

Stellen-Angebote
Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine
möglichst in der Durchschnittsbildung
gewandte,
jüngere Kraft
Die Bewerber bzw. Bewerberinnen wol-
len Angebot mit vollständigen Eintrags-
buch, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Ge-
haltsumfrage unter K. 60 248 an die
Badische Presse einreichen.

**Tüchtige
Außen-Vertreter**
zum sofortigen Eintritt von grö-
ßerem Bekanntheitsgrad bei guter
Bezahlung gesucht. Herren, die
bereits Erfolge aufweisen können,
wollen sich melden unter Nr. 300
im Verlag der Badischen Presse.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Ankauf
von alten
Gold- und Silberwaren
Werden auch bei Einkäufen gerne
in Zahlung genommen.
Ankauf-Gen. & C. 33344
C. Reinholdt Sohn
Inh.: H. Koch Wwe. Kaiserstr. 163

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Stellen-Angebote
Friseur
auf 9. 4. 40 oder
auf scharf gesucht.
Damenfalon
H. Wolf, 11,
Huttwangen
(Schwarzwald).

Kaufgefuche
Sofa
mit 2 Sesseln, gut
erhalten, zu kaufen
gesucht. Preisangab.
unter Nr. 6172 an
die Badische Presse.

Tiermarkt
1 Paar schöne
Läuferschweine
zu verk. Busach,
Stenhardtstr. 70.

Wir haben am 5. März 1940 die Urne unseres am
17. Januar in München verstorbenen lieben Onkels
Herrn Ernst Platz
Kunstmaler
auf dem hiesigen Friedhofe, im Grabe seiner Eltern,
in aller Stille beigesetzt.
Die Hinterbliebenen:
**Dr. Fritz Hammes und Frau
Maria Hammes
Lilli Platz.**
Mannheim, Durlach, Karlsruhe.